



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Cherusker und Römer

Mengersen, Josef Bruno von

Leipzig, 1866

10. Vetera.

urn:nbn:de:hbz:466:1-11591

10. Vetera.

Germanicus, der vom Nordmeer endlich unverfehrt
Durch Sturm und lange Irrfahrt nach Vetera heingefehrt,
Begrüßt von Agrippina, bestrahlt vom treuen Blick;
Bergaß im Arm der Liebe sein schweres Mißgeschick.

In Vetera war's, wo nachmals der hohe Ruhm erklang
Vom Drachentödter Siegfried im Nibelungensang. —
Im Niederland zu Kantten, wo herrschte der Held im Streit,
Da blühte früher Vetera den Römern lange Zeit.

Das alte Lager Cäsar's, erglänzte weit im Rund
Erneuert von Augustus auf ragendem Felsengrund.
Da prangten Göttertempel geschmückt in bunter Pracht
Zum Rettungsfest des Feldherrn aus tiefer Meeresnacht.

Sein Heer, das kaum entronnen am Strand der hohen Fluth,
War heute voll des Jubels, erfüllt von frischem Muth,
In Schaaren strömten Krieger durch Tempel zum Altar
Und brachten Dankesspenden der Huld der Götter dar.

Neptun mit goldenem Dreizack auf hohem Marmorfuß,
Behängt mit Rettungsbildern, empfing zuerst den Gruß;
Nicht Jupiter und Juno, nicht Bacchus, nicht Apoll
Erglänzt so bunt im Tempel, des neuen Schmuckes voll.

Der Marmorhalle Säulen umschlingt ein Blumenflor,
Und Festeshymnen schallen im lauten Priesterchor.
Auch Bacchus wird geopfert und Venus strahlt im Glanz,
Des Mars gepries'ne Freundin im frischen Blüthenkranz.

Germanicus, der in Thermen, vom Stützervolk unrauscht,
Die Waffen hat mit Toga und Salbenduft vertauscht,
Enteilt der Volksarena, dem blutigen Schächterspiel
Und kommt mit frohen Gästen zum Mahl, des Festes Ziel.

Er hatte Riesensklaven geschaut im Todesmuth,
Und rasender Bestien Wüthen erstickt geschaut im Blut,
Den Bären im Gruß der Umarmung, im Wurf den gewaltigen Stier,
Und wie zu Rom dem Beifall, gelauscht dem Jubel hier.

Nun schwelgt er erst am Festmahl in üppiger Speisen Pracht,
Die Schüsseln jagen Schüsseln bis spät nach Mitternacht,
Beim Duft von Pfauenzungen auf goldner Teller Schein
Kredenzen Griechenknaben aus Gold Falernerwein.

Sie tragen Prachtpasteten; — ein Deckel fliegt empor,
Da flattern Nachtigallen in Schaaren schwärmend hervor.
Der Cäsar theilt den Braten mit schneidigem Messerdruck,
Und weiße Kaninchen hüpfen hinaus im Silberschmuck;

Durchkreuzen in mächtigen Sprüngen zur Gäste-Lust den Saal,
 Bis neuer Schüsseln Fülle die Gäste lockt zur Wahl;
 Dazwischen Musternmassen auf hohem Silbergerüst,
 Zu reizen verwöhnte Gaumen zu neuem und neuem Gelüst.

Muränen, Wild, Flamingos erfüllen der Tafel Mund,
 Gewürzter Wein in Pokalen, der kreiset von Mund zu Mund.
 Bekränzte Sklavenfrauen bacchantisch ziehen einher
 Mit herb erpreßtem Lächeln, mit Augen thränen schwer.

Da hört beim Mahl der Cäsar, es wohn' im Judenhaus
 Ein Mann, der Römern prahle, der sage Wunder aus;
 Er sag' es sei geboren ein Fürst den Juden schon,
 Der werde die Welt beherrschen auf jüdischem Königsthron.

Germanicus lauscht den Worten vertieft in finstern Traum,
 Er denkt prophetischer Sagen an Nordlands Küstensaum,
 Er denkt des stolzen Weibes im Kahn am Felsenfuß,
 Das sang Germaniens Größe ihm vor mit Geistergruß.

Nun hört er hier verkünden von Neuem ein großes Reich,
 Dem sollen die Völker dienen, das stolze Rom zugleich;
 Da werde tief erblaffen der Römer Kaiserpracht,
 Statt ihrer sei nun Juden die Herrschaft zugeacht.

Der Feldherr will vor Allem dem Mann in's Auge schaun,
 Er läßt ihn holen zur Stelle noch vor dem Morgenraun.
 Der Rabbi kam vor Kurzem zum Rhonestrom in's Land
 Und war von dort nach Vetera, zur Judenschule gesandt.

Nun steht er vor dem Cäsar, gebeugt, erwartungsvoll,
 Zu sehn, was wohl beim Feldherrn ein armer Jude soll.
 Germanicus mißt, betrachtet ihn scharf mit strengem Blick;
 Dann fragt er: Was für Wunder enthüllt dir dein Geschick?

Du sprichst von Judentherrschaft der Welt? was ficht dich an? —
 O Herr! ich bin verloren, ich bin ein geschlagener Mann!
 Erzählte nur am Thore, was längst uns prophezeit,
 Sonst weiß ich Nichts und diene gern deiner Herrlichkeit.

So hofft er durchzuschlüpfen, er ahnet hier kein Glück;
 Er sucht gebeugt den Ausgang; der Cäsar winkt zurück. —
 Willst offen du gleich mir sagen, was blind du hast geglaubt,
 So wirst du freigelassen, kein Haar wird dir geraubt! —

Gebietest du's Imperator? dann wird Gehorchen Pflicht!
 Vernimm! In Jerusalem saß ich, — vier Jahre sind es nicht, —
 Beim Tempeldienst im Vorhof, da trat ein Knabe hinein,
 Zwölfjährig, unerfahren, voll Unschuld, hold und rein.

Noch seh ich sein Auge leuchten, es strahlte sonnenhaft,
 Ein Engelsblick voll Klarheit, voll Liebesglanz und Kraft,
 Das Lächeln seines Mundes verklärte sanft und mild
 Ein Antlitz voll von Anmuth, ein wahres Himmelsbild.

Er legte den Schriftgelehrten der Fragen manche vor;
 Wir staunten und hörten Dinge, die nimmer vernahm ein Ohr;
 Der Worte tiefe Bedeutung war so der Weisheit voll,
 Daß Jedem vor Schreck und Wunder das Herz im Busen schwoll.

Schon führten ihn heim die Eltern, als kaum sein Wort zerrann,
 Der Vater zog in's Gebirge, ein schlichter Zimmermann;
 Mir aber klang es im Herzen harmonisch wie Harfenlaut,
 Ich fühlte mich hingerrissen vom Knaben und tief erbaut.

Da hab ich oft des Messias bei seinem Erscheinen gedacht,
 Und habe mich viel erkundigt und manchen Weg gemacht,
 Bin hin und her gewandert im Lande durch Feld und Flur,
 Und habe vor Bethlehems Thoren zuletzt gefunden die Spur.

Dort hatten die Hirten des Feldes im Schweigen heiliger Nacht
 Einst Engelsstimmen vernommen bei strahlender Sternenpracht,
 Die Ehre Gottes des Höchsten zu preisen am Himmelsthron
 Und Frieden den Menschen auf Erden zu künden als Siegeslohn.

Zur Zeit geschah es, da zogen, geleitet vom Wunderstern
 Die weisen Priesterfürsten nach Bethlehem hin von fern;
 Die fanden im Stall, in der Krippe das Knäblein zart und hold,
 Und brachten alsbald ihm Opfer von Weihrauch auch Myrrhen und
 Gold.

Sie hörten vom Heil der Jungfrau, vom schlichten Zimmermann,
 Der bald dem Mord der Kinder mit ihr durch Flucht entrann.
 Ich aber durchforschte Propheten und heilige Schriften in Ruh,
 Da trafen an unserm Messias die Zeichen wörtlich zu.

Nun ist er uns endlich geboren, der Herrscher der Herrlichkeit,
 Von Gott dem Höchsten erkoren, ein König in Ewigkeit.
 Der Engelsknabe, der ist es, ich zweifle nicht mehr daran,
 Der gottdurchdrungen beim Anschau die Herzen sich alle gewann. —

Der Cäsar hieß ihn schweigen und ließ sofort ihn frei,
Gewiß, daß dieser Jude im Geist zerrüttet sei.
Indeß der feste Glaube, das Bauen auf seinen Gott,
Schien wunderbar dem Cäsar, trotz all' der Gäste Spott.

Die wandten fort die Blicke zum Schaum im Goldpokal,
Und lauter tönten die Worte im hallenden Marmorsaal:
Nun Cäsar, erzähle die Irrfahrt durch Sturm im nordischen
Meer! —

Germanicus spricht: — Nur Wunder geleiteten wieder uns her! —

Er muß empor sich reißen, denn wieder versunken in Traum
Gedacht er sinnend des Weibes umbrandet von Klippenschaum.
Das hatte von Syrien gesungen, geflüstert von frühem Tod,
Indeß Germaniens Eichwald bestrahle das Morgenroth.

Dann kam in Bildern gezogen der Lauf der dunklen Zeit,
Der Römer Sturz vom Throne, Germaniens Herrlichkeit.
Ein einig Volk und Kaiser auf weltbeherrschendem Thron,
Unstrahlt von Glanz und Blüthen, von Kunst und Lorbeerkron.

Das zeigte das Weib, ihm folgend im Rachen auf mächtiger Fahrt,
Mit Grauen sah er sie ragen, ein Geist von Geistern umschaart.
Dies floß nun Alles zusammen im Bild mit des Juden Bericht, —
Er sprach nur kurz von der Seefahrt, des Weibes erwähnt er nicht.

Apronius aber erzählte vom oceanischen Kreis,
Von fernen Schneeregionen, von Mauern aus starrendem Eis,
Von rasenden Ungeheuern im zottigen Silbertalar,
Die folgten von Scholle zu Scholle der graufenden Römerschaar.

Als immer schwieg der Cäsar, da klang's von Vitellius Mund: —
 Uns warf am germanischen Strande die Fluth erst völlig zu Grund!
 Gethürmt von zürnenden Göttern erhob sich am Wogenkamm,
 Untobt von zischenden Schlangen, ein schwellender Wasserdamm.

Wir folgten den Pfaden der Küste, beim Ueberschlagen der Fluth,
 Da wirbelte Strudel an Strudel heran in schäumender Wuth;
 Wir tranken den salzigen Meerstrom, der Vielen umkreiste das Haupt,
 Die Tapfersten wurden dem Heere wie rollende Felsen geraubt.

Nun aber zum Styx mit dem Strudel, zum Styx mit jeglicher Noth!
 Dort lächeln germanische Frauen mit Lippen vom strahlendsten
 Noth;

Noch einmal gefüllt die Pokale mit süßem Lesbierschaum,
 Dann möge der Liebe Geflüster uns wiegen in himmlischen Traum! —

So saß die Schaar bei Tafel und schwelgte hoch im Wein,
 Da fand sie tief im Taumel des Morgens rother Schein.
 Sie wurden fortgetragen, wie todt vom Feld der Schlacht.
 Der Cäsar, der sich fortstahl, ist oft im Schlaf erwacht.

Germanen schaut und Juden sein Geist auf höchstem Thron,
 Er schaut sie mit Verachtung, mit Zweifel, Stolz und Hohn. —
 Und doch, — als später in Syrien des Juden er sich entsann,
 Hat gleich er sich erkundigt, ob Wahrheit sprach der Mann.

Er bat zuerst Herodes sehr dringend um Bericht,
 Da kannte man bei Hofe den Wunderknaben nicht.
 Doch bald im Volke hört er, nicht mehr dem Tode fern,
 Mit Staunen von der Krippe, vom Kindermord, vom Stern.

Er sprach mit Agrippina, die rief im Herzen empört,
Vom Judenstall ein König, die Schmach wär' unerhört!
Der Rabbi dort zu Vetera war hinverwirrt und toll,
Du aber bist der Träume, mein Cäsar, übervoll.

Er lächelt, still gedenkend des Weibes mit Bilderschrift,
Wohl ahnend, daß Tiber ihm gebrant schon hat sein Gift. —
Noch aber lagert am Rheine Germanicus jetzt mit Macht,
Zu rüsten unzählige Schiffe zur großen Cheruskerschlacht.